

ist der Gott des Tageslichtes, Varuna der Gott des nächtlichen Sternenlichtes; Mitra ist das himmlische Licht, Varuna der Himmel, Mitra-Varuna der leuchtende Himmel. Ob in frühester Zeit Mitra oder Varuna mit der Sonne identificirt wurde, läßt sich nicht mehr feststellen. Erst gegen das Ende der vedischen Periode wurde Mitra der Gott der Sonne, Varuna der König des Abends; Mitra ist der Tag, Varuna die Nacht; Mitra der Geber des Lichts, Varuna der Spender des Regens, der Beherrscher des Wassers. Sie sind aber als Lichtgötter auch Götter der physischen und sittlichen Herrschaft, Beherrscher des Alls, Zeugen und Richter über die Thaten der Menschen.

2. Für die Beschreibung des persischen Mithra ist man zunächst auf die canonischen Schriften der Perser, das Avesta, angewiesen, dessen hier in Frage kommenden Abschnitt man nicht unter die Achämenidenzeit (559—330 v. Chr.) herabschieben darf. Da der älteste Theil des Avesta, die fünf Liebersammlungen der Gathas, Mithra nicht erwähnen, so haben wir in ihnen wenigstens eine relative obere Grenze. Diese kann durch das Zeugniß Herodots und der Inschriften insoweit näher bestimmt werden, daß im 5. Jahrhundert v. Chr. Mithra in Persien und Medien als allgemein bekannt und verehrt angenommen werden darf. Weil der indische Mitra regelmäßig mit Varuna verbunden ist, so empfiehlt es sich auch beim persischen Mithra, von seiner Verbindung mit Ahura = Ahura auszugehen. Erscheint Mithra auch im Avesta durchgehend als ein Geschöpf des Ahura-mazda, so zeigen doch die Formen der Anrufung ein ähnliches Verhältniß der Gleichstellung mit ihm in der frühern Zeit wie in Indien. Spiegel, dem wir hierbei folgen, deutet zuerst Ahura, das allgemeine Herr bedeutet, vom Jupiter, und Mithra von der Sonne, aber sicher unrichtig; später vermuthet er, an die Stelle des Varuna sei Apamnapad (Sohn der Gewässer, himmlisches Feuer) getreten. Darmesteter, welcher Alles vom Gewittermythus ableiten will, findet hier einen Rest einer sehr alten Periode, wo Ahura nicht ausschließlich ein Schöpfergott war, sondern noch die lebendigen Attribute des Himmelsgottes hatte. Damals war Mithra noch nicht Geschöpf des Ahura; er war mit ihm und in ihm. Mithra ist nicht nur das erste Geschöpf Ahura's, sondern ein diesem gleiches Wesen. Je mehr aber der Schöpfungsbegriff in Ahura concentrirt wurde, desto mehr mußte das Band zwischen Beiden gelöst werden; aber immer bewahrte Mithra nicht nur seine hohe Stellung, sondern er wurde auch mehr und mehr ein populärer Gott, dessen physikalische Seite wenig beachtet wurde.

Nach dem Loblied (Mihra-Yast) ist Mithra das geschaffene, Alles durchbringende, Alles lebende Licht, und zwar in seinem Unterschied von Sonne, Mond und Gestirnen, eine Unterscheidung, welche im Avesta ausnahmslos festgehalten ist. Mithra sieht und hört Alles. Er ist der schlaflose, wach-

same Zeuge aller Gedanken, Worte und Werke, der Repräsentant der Wahrheit, Gerechtigkeit und Treue, der Hort des mazdaischen Gesetzes und sein Rächer. Doch ist diese Eigenschaft des Zorns und der Rache für einen himmlischen Genius nicht zarathustrisch. Die zarathustrischen Gottheiten spenden nur Wohlthaten und überlassen es den bösen Geistern, Unglück über die Menschen zu verhängen. Als Gott des Lichtes ist Mithra ein Gegner aller Mächte der Finsterniß, besonders des bösen Gottes Ahriman (Ageo-mainyus), welcher dem guten Gott Ormuzd gegenüber das zwar nicht gleich mächtige, aber doch unerhoffene böse Princip des persischen Dualismus von Licht und Finsterniß darstellt. Da Mithra die Morgensonne ist, so vertreibt er den Dämon des langen Schlafes, den Dämon der Nacht und des Todes. Ihm zu Ehren soll man die schädlichen Thiere tödten und die Reinigung des Körpers vornehmen. Seine Verehrung hat am 16. jedes Monats stattgefunden, ganz besonders aber am 16. Tage des 7. Monats Mithra (16. September). Dieses Fest hieß Mithrayan oder Mithran (d. i. dem Mithra gehörig) und dauerte sechs Tage. Mithra wurde auch in nächste Verbindung mit Tod und Auferstehung gesetzt; insbesondere gilt er im spätern Manichäismus als einer der Todtenrichter. Diese Thätigkeit schließt sich auch an seine andere schon in den Gathas bezeugte als Schützer der Verträge und als Vermittler und Richter naturgemäß an.

3. Diese Verehrung des Mithra in Ost-Eran verbreitete sich über West-Eran, Armenien und weit über Asien hinaus bis nach Rom und in die römischen Provinzen. Mithra erscheint bereits in den Keilinschriften Artaxerges' II. (404—361 v. Chr.) und Artaxerges' III. (361—338). Daß zu Herodots Zeit der Mithracultus in Persien und Medien bestand, beweisen schon die Namen Mitrobates (I, 110) und Mitrobates (3, 120 sqq.). Auch Xenophon bezeugt den Mithracultus, indem er berichtet, daß die Perser bei Mithra (Cyr. 7, 5, 53; Oec. 4, 24) wie bei Zeus schwören. Dasselbe berichtet Plutarch (Artax. 4; Alex. 30), der Theopomp (378—305 v. Chr.) als seine Quelle nennt (De Is. et Os. 47). Duris, ein Zeitgenosse Theopomps (340—276 v. Chr.), gibt uns eine Notiz über das Fest des Mithra (bei Athen. Deipnos. ed. Kaibel X, 434 e). An diesem Tage, an welchem die Perser dem Mithra opfern, sei es dem König gestattet, sich zu berauschen. Allein an diesem Tage tanze auch der König, sonst aber niemand in Asien, sondern Alle enthielten sich an diesem Tage des Tanzes.

Es wurde bereits bemerkt, daß nach dem Avesta der Lichtgott Mithra von der Sonne verschieden war. Allein die Verwechslung der Sonne mit Mithra lag gefährlich nahe, und die späteren Schriftsteller sind dieser Gefahr sämmtlich unterlegen. Curtius unterscheidet noch zwischen Sonne, Mithra und Feuer (4, 13, 11), aber Strabo corrigirt bereits den Herodot, indem er die Sonne